

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Illustr. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche  
Zusendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts  
zu  
Pulsnik  
und des Stadtrathes

Inserate  
sind bis Dienstag u. Freitag,  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei  
Herrn Buchdruckereibes. Pabst  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureaus von Haag,  
Stein & Bogler u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 100.

13. Dezember 1890.

## Bekanntmachung, den diesjährigen Christmarkt betreffend.

Der hiesige Christmarkt wird auch in diesem Jahre

**Sonntags, den 21. December, Nachmittags,**

und nicht, wie früher, am 24. December abgehalten.

Auf demselben werden nach § 28 der Marktordnung nur der Sächsischen Oberlausitz angehörige Händler zugelassen.  
Pulsnik, den 5. Dezember 1890.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgrmstr.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit § 63 der revidirten Städteordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am 19. November dts. Js. stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl als anständig:

1. Herr Töpfermeister **Reinhold Borsdorf**,
2. „ Klempererstr. **Oswald Weber**  
und als unanständig:
3. Herr Kaufmann **Bruno Gruhl**,
4. „ Schuldirector **Robert Dreher**

zu Stadtverordneten, sowie zu Ersatzmännern:

gewählt worden sind.

Pulsnik, am 11. December 1890.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgrmstr.

## Bekanntmachung.

Die Gemeindevorstände, Gutsvorsteher und Privatpersonen, die in Folge der Bekanntmachung vom 24. Mai dts. Js. auf die im Buchhandel erschienene, vom Herrn Regierungsrath Dr. Kumpelt bearbeitete Handausgabe des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung subscribirt haben, können die bestellten Exemplare gegen Erlegung des Kostenpreises von 1 M. 50 Pf. pro Exemplar bei hiesiger Kanzlei abholen.

Bis zum

**24. dieses Monats**

nicht abgeholte Exemplare werden den Bestellern unter Postnachnahme zugesandt werden.  
Ramenz, am 8. Dezember 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Beschwitz.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1891 beginnt ein neues Quartal, wozu die unterzeichnete Expedition hiermit freundlichst einladet.

Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsträger nehmen Bestellungen darauf an, und bitten wir die Abonnements rechtzeitig bewirken zu wollen, damit keine Unterbrechung der Zusendung stattfindet.

Wir erlauben uns darauf hinzuweisen, daß sich unser Blatt in den letzten Jahren immer mehr vergrößert und die Abonnentenzahl bedeutend zugenommen hat, sodas Inzerate wirksamste Verbreitung finden.

Die „Illustr. Sonntagsbeilage“ beginnt mit einer höchstinteressanten Erzählung aus dem Schwarzwalde (Harte Köpfe) von Oskar Höcker.

Achtungsvollst

Expedition des Amts- und Wochenblattes.

E. L. Förster's Erben.

Aus dem Reichstage.

Ein Ereigniß ist aus dem Reichstage zu verzeichnen! Es handelt sich aber nicht darum, daß ein neuer, besonders wichtiger Gesetzesentwurf eingebracht worden ist, sondern

gerade um das Gegentheil, nämlich, daß eine seit Jahren regelmäßig eingebrachte Vorlage diesmal fehlt: Wir haben in diesem Winter keine Militärvorlage zu erwarten! Das ist eine nicht zu unterschätzende, sehr bedeutsame Thatsache, wenn man sich daran erinnert, daß seit einem Decennium Jahr für Jahr nach dem Reichshaushalt dem Parlament noch eine Extra-Vorlage unterbreitet wurde, in welcher zahlreiche Millionen für Militärzwecke gefordert wurden. Wochten die Reichsboten auch die Nothwendigkeit der neuen Forderungen noch so bereitwillig anerkennen, wie z. B. bei der fast einstimmig genehmigten Zweihundert-Millionen-Forderung im Frühjahr 1887, es wurde doch Allen unheimlich zu Muthe, sobald nur das Wort „Militärvorlage“ von Weitem erschallte. Und ein solches Gefühl ist erklärlich; der Volksvertreter soll nicht nur auf die militärische, sondern auch auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit seines Landes sehen, und es giebt ja doch Jeder zu, daß die Militärlast in allen europäischen Staaten eine reichlich hohe geworden ist, eine so hohe, daß manche recht begründete wirtschaftliche Ausgaben deshalb haben zurückgestellt werden müssen. Auch wir in Deutschland könnten für gemeinnützige Zwecke recht gut noch Jahr für Jahr zehn Millionen Mark gebrauchen, aber im Bundesrath zuckt man die Achseln, es geht nicht der allgemeinen Finanzverhältnisse wegen. Diesmal bleibt nun eine Militärvorlage aus. Ein Gefühl der Erleichterung wird die ganze parlamentarische Welt beschleichen, und es ist erfreulich, daß sich nun auch die Militärverwaltung nach der Decke zu strecken beginnt. Eine Schwalbe macht freilich keinen Sommer, aber wir wollen das jetzige Ereigniß als gutes Vorzeichen annehmen, zumal auch innere Gründe vorliegen, welche zu dieser Anschauung berechtigen.

Kaiser Wilhelm II. kennt die Finanzlage des Reiches ganz genau. Wenn er s. Z. über das National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I., seinen Lieblingsplan, äußerte: „bei der ganzen Anlage des Monumentes solle auf die Finanzlage im Reiche Rücksicht genommen werden“, so kann man

daraus wohl schließen, daß der Kaiser auch in anderen Fragen genau so denkt und dazu beitragen wird, unnöthige oder nicht dringliche Forderungen zurückzustellen. Der Kaiser ist ein sehr eifriger Soldat, aber er ist, und diese Thatsache wollen wir doch ganz besonders hervorheben, bei Weitem nicht so ausschließlich Soldat, wie sein Großvater. Die Rede des Kaisers bei der neulichen Eröffnung der Schulconferenz zeigt, ganz abgesehen von früheren socialpolitischen Erlassen, sehr genau, daß der Kaiser auch nichtmilitärische Dinge sehr eingehend studirt und nicht etwa oberhin behandelt oder einfach die Ansichten des betr. Ressortministers vertritt. So kann man denn auch annehmen, daß der Kaiser bei den Forderungen der Militärverwaltung sein Wort in die Waagschale werfen wird. Nicht minder wichtig in dieser Beziehung ist die Person des Reichskanzlers. Herr von Caprivi ist Zeit seines Lebens ein äußerst einfacher und sparsamer Herr gewesen, und was er im Reichstage gesagt, zeigt durchgehend, daß er auch in der gesammten Verwaltung Sparjamkeit erstrebt. Mag er nun auch nicht das Genie Fürst Bismarcks besitzen, daß er ein ganz außerordentlich talentvoller Mann ist, der sich überraschend schnell in ihm ursprünglich fremde Verhältnisse hineingefunden hat, das wird Niemand bestreiten. Herr von Caprivi besitzt auch die hohe Gabe, mit dem Parlament gut auskommen zu können und die Rückwirkung davon hat sich bei jeder Gelegenheit im Reichstage, wie im preussischen Landtage gezeigt. In Einem ist General von Caprivi seinem Vorgänger aber über, und dieser Punkt ist sehr wichtig: Er ist eine militärische Autorität und kann zu den Forderungen der Militärverwaltung als Fachmann mitsprechen, während Fürst Bismarck schließlich immer auf das Wort des Kriegsministers angewiesen war, und es bekannt ist, daß es zwischen dem Leiter der ganzen Staatsverwaltung und dem Leiter der Militärverwaltung nicht selten zu Reibereien gekommen ist. Wir können annehmen, daß gerade der Reichskanzler unbedingt darauf halten wird, daß auf dem

Gebiete der Militärforderungen Alles vermieden wird, was unnöthigerweise Differenzen schaffen könnte.

### Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** Ueber das nächste Monat, den 1. Januar 1891 in Kraft tretende Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz herrscht namentlich in den Arbeiterkreisen noch große Unklarheit. Die Bestimmungen des Gesetzes sind gleichfalls den Arbeitgebern zum kleinsten Theil bekannt. Heute nehmen wir nur Gelegenheit, auf einen wichtigen Punkt des Gesetzes hinzuweisen, der alle künftig versicherungspflichtigen Arbeiter betrifft. Dieselben thun wohl daran, sich schon jetzt auf die Zeit vom November 1886 bis Ende 1890 eine behördlich beglaubigte Bescheinigung ihrer Arbeitgeber zu verschaffen, aus der die Bezeichnung des Betriebes, die Art der Beschäftigung, die Dauer der letzteren und die Höhe des Lohnes hervorgeht. Formulare für derartige Bescheinigungen sind in B. v. Lindenau's Buchhandlung zu haben. Versicherungspflichtige, welche sich durch derartige Bescheinigungen über ihre Beschäftigung in den Jahren 1886 bis 1890 ausweisen können, erhalten früher und höhere Invaliden- und Altersrenten, als andere. Versicherungspflichtige, die schon 40 Jahre oder älter sind, können ohne solche Arbeitsbescheinigungen Altersrenten in der Regel überhaupt nicht mehr erhalten, da sie ohne solche Nachweise die volle Wartezeit von 30 Beitragsjahren erfüllen müssen, während bei Besitz dieser Nachweise die Altersrente in der Regel sofort vom Beginn des 71. Lebensjahres gewährt wird. Wir werden in den nächsten Nummern Weiteres über das Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz bringen; empfehlen nur heute noch allen Arbeitern das in B. v. Lindenau's Buchhandlung zu habende kleine Büchlein: „Was muß der Arbeiter schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes thun, um seine Rechte und Ansprüche auf Invaliden- und Altersrente zu sichern“.

**Pulsnitz.** In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember wird im Anschluß an den 11 Uhr 40 Minuten Abends von Dresden-Neustadt abgehenden Personenzuge ein Personen-Extrazug 12 Uhr 32 Minuten von Arnsdorf aus verkehren, welcher 1 Uhr 18 Minuten in Kamenz eintrifft und an allen Zwischenstationen hält.

Die Nachbargemeinde Niederstein hatte bei der letzten Volkszählung eine Einwohnerzahl von 766 zu verzeichnen.

Mit dem Vertriebe der Marken für die Alters- und Invaliditätsversicherung soll, worauf wir aufmerksam machen, nach einer Verfügung des Reichspostamtes bereits am 27. Dezember begonnen werden, um einem übermäßigen Andrang des Publikums während der ersten Tage des Januar zu vermeiden und damit bei dem lebhaften Schalterverkehr, welcher unmittelbar vor und nach dem Neujahrstage einzutreten pflegt, eine übermäßige Belastung der Schalterstellen vermieden werde.

Am 2. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4% (vom 1. Juli 1891 ab auf 3 1/2 % herabgesetzten) Staatsschuldens-Rassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, 3 1/2 % dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormalig 4% dergleichen vom Jahre 1869, ingleichen die auf den Staat übernommenen auf 4% herabgesetzten, vormalig 4 1/2 % Schuldenscheine vom Jahre 1872 der Leipziger-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, bezugnehmenden, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgeführt, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanspruchet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (den gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können. Ferner ist noch darauf hinzuweisen, daß die 4% Anleihe vom Jahre 1870 gänzlich gekündigt ist und die Schuldenscheine dieser Anleihe ebenso, wie sämtliche nicht zur Herabsetzung auf 3 1/2 % vorgelegte Schuldenscheine der Anleihe von den Jahren 1852/68, sowie der Anleihe vom Jahre 1867 vom 15. Dezember 1890 ab zur Rückzahlung gelangen und deren Verzinsung von Neujahr 1891 ab aufhört.

Der Beitrag, den Sachsen für 1891 an das Reich zu zahlen hat, der sogenannte „Matricularbeitrag“, ist im sächsischen Staatshaushalt auf 17 Millionen Mark veranschlagt; er wird aber 4 Millionen mehr, nämlich 21 Millionen, betragen. Dagegen beläuft sich die ihm aus den Zöllen und anderen Reichs-Einnahmen zu überweisende Summe schätzungsweise auf 22,503,060 Mark, und die Mehr-Herauszahlung an Sachsen wird daher 1,331,278 Mark betragen.

Das Koch'sche Mittel ist bis jetzt bei ungefähr 40 Kranken des städtischen Krankenhauses angewendet worden. Bei sämtlichen Kranken hat sich die bekannte

Reaktion eingestellt. Besonderer Zudrang herrscht nach den Sonderzimmern, und es dürften dieselben jetzt sämtlich belegt sein. In der Abtheilung des Geh. Rath Fiedler (innere Medizin) befinden sich augenblicklich 20 Kranke, welche mit dem Koch'schen Heilmittel behandelt werden, in der äußeren (wundärztlichen) Abtheilung des Ober-Med.-Rath Stelzner 8 und in der Abtheilung für Nerven- und chronische Kranke von Dr. Fischer 10 tuberkulose Kranke. Ein Fall von Hauttuberkulose ist günstig verlaufen.

Einer der schlanken Thürme, welche das Residenzschloß nach seinem Umbau zieren werden, ist jetzt fertiggestellt. Nach Norden, nach der katholischen Kirche zu, schließt sich an diesen Eckthurm ein reicher Giebelbau, welcher den Abschluß für das hohe Dach des Westflügels bildet. Ein halbkreisförmiger Erker grenzt diesen zu erneuernden Theil von der übrigen Nordfront ab, welche erst später in entsprechender Weise erneuert werden soll. Das Barterre erscheint als flacher Rusticabau aus gelbem Sandstein, welcher zu dem bewegten Umriss der Aufbauten eine ruhige Grundlage bildet.

In nächster Nähe von Dresden, in dem 20 Minuten von Coswig entfernten Dorfe Zitzschewitz ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, vom 9. zum 10. d. M., ein entsetzliches Verbrechen verübt worden. Der am 16. Oktober 1872 daselbst geborene, wegen Betrugs und Diebstahls schon vorbestrafte stellunglose Schreier Ernst Max Feilenberg hat zu dieser Zeit an seiner in einem kleinen Häuschen wohnenden Großmutter, welches an dem nach Naundorf führenden, von der Dresden-Weißner Straße abweigenden Komunitationswege liegt — unweit des Gasthofs zu den drei Linden —, an der Wittve Herrmann, einen Raubmord verübt. Der Mordbube, ein arbeitsschüchtes Subject, wurde von der alten Frau immer unterjocht, obgleich sie, wie sie mehrfach Nachbarn gegenüber sich ausdrückte, denselben lieber mit dem Rücken als dem Gesicht sah. Am Dienstag kam der Burjche wieder und verlangte Geld, erhielt auch von der Herrmann 2 Mark baar und verschiedene Lebensmittel. In den späten Abendstunden ist Feilenberg dann wieder vor das Häuschen gekommen, hat dort von einem Weinspazier eine Latte abgebrochen, ein Fenster eingedrückt und ist in die Wohnung der allein im Hause wohnenden Herrmann eingestiegen. Was sich dann für ein entsetzlicher Akt dort abspielte, beruht nur auf Vermuthungen. Jedenfalls hat Feilenberg seine dort aufhältliche Großmutter niedergeschlagen und ermordet. Dann hat er, den vorhandenen Blutspuren nach, die Wohnräume bis in das Obergeschoß durchsucht und auch Betten zusammengepackt, die er später mitnahm. Auch mag er bares Geld vorgefunden haben, denn die Ermordete war nicht unbemittelt. Vor seinem Weggange von dem Orte der Thatthat schleifte der Mörder sein Opfer über den Rasen des Vorgartchens bis an die offene Dingerstätte und warf es hinein. Mittwoch Nachmittag kam ein Handelsmann in die Herrmann'sche Wohnung, und die vielen Blutspuren führten denselben auf den Verdacht, daß sich hier ein blutiges Drama abgespielt habe, weshalb er Anzeige erstattete. Durch den herbeigeholten Gemeindevorstand wurde die Leiche der Ermordeten aufgefunden und sofort die Staatsanwaltschaft in Kenntniß gesetzt. Donnerstag Vormittag halb 12 Uhr trafen die Gerichtskommission und die Gerichtsärzte Geh. Medizinalrath Dr. Lehmann und Dr. Bachstein an der Stelle des Verbrechens ein, um die Details festzustellen. Die Leiche befand sich bis dahin noch in der früheren Lage. Die Landgendarmarie unter Führung des Herrn Kreisobergendarm Fichtner nahm die Verfolgung des Mörders am Mittwoch noch auf und Donnerstag früh glückte es, ihn in Niederödrern zu verhaften. Er wurde sofort nach Zitzschewitz transportirt und konnte dort der Leiche an Ort und Stelle gegenüber gestellt werden. Die Leiche war Donnerstag früh aus dem Sauchenloch gezogen worden und bot einen erbarmungswürdigen Anblick dar. Der Mörder, ein kleiner, schwächlicher Mensch mit einer richtigen Verbrecher-Physiognomie, gestand vor der Gerichtsdeputation angeichts der Leiche eine That ein, schien aber nicht gerade besondere Reue zu empfinden.

Leipzig, 7. Dezember. Die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, welche in diesem Jahre allerorten in Deutschland festlich begangen wurde, hat aus den Kreisen der Buchgewerbe heraus den Vorschlag entstehen lassen, die Buchdruckerkunst und ihre drei großen Erfinder und Förderer — Johannes Gutenberg, den Erfinder der Buchdruckerkunst, Alois Senefelder, den Erfinder des Steindrucks, und Friedrich König, den Erfinder der Schnellpresse — durch ein großes deutsches Ehren-denkmal am Hauptstiege der deutschen Buchgewerbe, in Leipzig zu verherrlichen und zu diesem Zwecke unter den Angehörigen der Buch- und Papiergewerbe eine bescheidene allgemeine Ehrensteuer unter dem Namen „Gutenberg-pfennig“ auszusprechen. Dieser Vorschlag ist nicht nur von den Unternehmern und Gehülften der Buch- und Papiergewerbe mit Begeisterung aufgenommen worden, sondern hat auch in den weitesten Kreisen und allen Ständen, welche sich des Segens der Buchdruckerkunst erfreuen, lebhaften Anklang gefunden. Diese nationale Ehrensache hat jetzt ein Ausschuß in die Hand genommen, dem höchste Reichs- und Staatsbeamte wie die Vertreter der deutschen Schriftstellerwelt und fast aller deutschen Vereinigungen der Buch- und Druckgewerbe angehören.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Dem Vernehmen nach ist dem Bundesrathe eine kaiserliche Verordnung zugegangen, nach welcher auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes die Herstellung, der Verkauf und das Feilhalten von Maschinen zur Anfertigung künstlicher Kaffeebohnen verboten werden

soll. Die Angelegenheit hat die Reichsbehörden bereits längere Zeit beschäftigt.

In der Berliner Schulconferenz dauert die Erörterung der allgemeinen Fragen fort. Bestimmte Beschlüsse sind bis zur Stunde noch nicht gefaßt. — Wie der „Reichsbote“ mittheilt, hält der Kaiser jetzt im Neuen Palais „pädagogische“ Abende ab. Das Blatt bemerkt: „Schon als er noch Prinz Wilhelm war, bildeten diese Gesprächs-Abende, zu welcher Teilnehmer aus allen Ständen und Richtungen gezogen wurden, eine stehende Gepflogenheit.“

Der „Reichsanzeiger“ macht darauf aufmerksam, daß die erste Beitragswoche für die Alters- und Invalidenversicherung nicht vom 1. bis 7. Januar läuft, sondern nur vom 1. Januar bis Schluß der Kalenderwoche, also nur bis 3. Januar.

Die Weihnachtsferien des Reichstages werden vom 19. Dezember bis 8. Januar dauern. Zuvor wird auch noch der socialistische Antrag auf Aufhebung der Lebensmittelzölle berathen werden. Das Abgeordnetenhaus hält in diesem Jahre keine Sitzung mehr ab.

Dr. Eduard Engel, der zweite Stenograph des Reichstages hat jüngst eine längere Rede des Kaisers stenographirt. Dr. Engel bestätigt, was man auch sonst wohl hat verlaublich hören, daß der Kaiser außergewöhnlich gewandt und ungemein schnell spricht. Dr. Engel schätzt die Redegeschwindigkeit des Kaisers auf mindestens 275 Silben in der Minute im Durchschnitt der ganzen längeren Rede, doch erreichte sie an einigen größeren Stellen sicher das Maß von 300 Silben.

Im Reichstage wurde am 9. Dezember der Vertrag, betreffend die Einverleibung von Helgoland, mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, desgleichen der Zusatzantrag, wonach das Gesetz mit der Verkündung in Kraft tritt.

Obgleich der deutsche Reichstag einen sehr umfangreichen Mechanismus darstellt, ist er doch im Verhältniß zu seiner Größe und Bedeutung eine der „billigsten“ parlamentarischen Körperschaften. Pro Mann und Kopf der Mitglieder berechnet, kommt ein deutscher Reichstagsabgeordneter jährlich auf etwas mehr als 1000 Mark zu stehen (genau 1062 Mark). Der Gesamtaufwand, der 1891/92 für den Reichstag zu machen ist, beläuft sich auf 421,813 Mark. Davon entfallen auf Befolgungen der Beamten 56,050 Mark und 7800 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Für Remunerirungen von Stenographen, Stenographengehilfen, Hilfsarbeitern für den Bureau-, Kanzlei-, Bibliothek- und Botendienst werden 71,185 Mark verausgabt, für außerordentliche Remuneration und Unterstützungen 6300 Mark. Einen starken Posten bilden natürlich die Ausgaben für die Geschäftsbedürfnisse des hohen Hauses: als Drucksachen, Abonnement von Zeitungen, Ankauf von Druckschriften, Schreib- und Packmaterialien, Heizung, Beleuchtung, Buchbinderarbeiten, Actenheften, Ergänzungen des Mobiliars, Gemeindeabgaben, einschließlich der Canalisationsabgaben, Wasserbedarf, Gebäude- und Mobiliarversicherung, Fernsprechabonnement etc. zusammen 188,118 Mark. Etwa um das Zwanzigfache theurer als der Durchschnittsparlamentarier kommt der Präsident zu stehen, weil die ihm bewilligte Dienstwohnung einen Unterhaltungsaufwand von 20,000 Mark erfordert mit Einschluß der Mietzinsabgaben, Feuerversicherung, Heizung, Beleuchtung, Beaufsichtigung durch einen Diener, der dafür 90 Mark monatlich erhält. Zum Ankauf von Büchern und Zeitschriften für die Bibliothek, sowie für Büchererwerb und 30,000 Mark auszuwerfen. Aus diesem Titel werden aber auch die Kosten der Anfertigung und des Druckes eines neuen Kataloges bestritten.

Der „Verein für christliche Volksbildung“ hatte eine Eingabe an den Kaiser gerichtet, welche um die Erweiterung der Sonntagsruhe für Post-, Eisenbahn- und Telegraphie-Beamte bat. Jetzt hat der Verein durch den Generalpostmeister und den Eisenbahnminister eine Antwort auf seine Eingabe erhalten. In dem Schreiben des Herrn v. Stephan heißt es einfach, daß der „Post- und Telegraphenbetrieb an den Sonn- und Feiertagen bereits soweit eingeschränkt ist, als sich dies mit den allgemeinen Interessen und mit der Sicherheit des Betriebes irgend verträgt“; in dem Bescheide des Herrn v. Maybach wird gesagt: „Ob und inwiefern im Einzelnen noch Erleichterungen eintreten können, unterliegt der pflichtgemäßen Prüfung der zuständigen Verwaltungsbehörden, welche dieserhalb bereits wiederholt mit den erforderlichen Weisungen versehen sind“, und es wird hinzugefügt, daß der Vereinsvorstand von Seiten des Ministers noch einen besonderen Bescheid zu gewärtigen habe.

Professor Dr. Koch ist, wie mitgetheilt wird, zur Zeit nicht in der Lage, den an ihn herantretenden Gesuchen um Ablassung seiner Lymphhe zu genügen. Dieselbe ist bis auf einen geringen Rest vertheilt. In etwa 14 Tagen wird die Lymphhe in genügend großen Mengen vorhanden sein, um Jedermann zugänglich gemacht zu werden.

Eine recht angenehme Ueberraschung steht den Beamten der preussischen Staatsbahn für das kommende Weihnachtsfest bevor. Laut ministerieller Verfügung sollen die Weihnachtsremunerationen für sämtliche Beamte, für Ober- sowohl, als auch für Unterbeamte, in diesem Jahre bedeutend höher bemessen werden, als in den Vorjahren. Seither betragen dieselben von Unten nach Oben 20, 30, 40, 50 Mark etc.

Der erste Transport lebender russischer Schweine ist auf deutschem Boden angelangt und zwar sind damit nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht worden. Der Transport, einer Berliner Firma gehörig, 107 Stück stark, wies bei genauer Untersuchung 30 an der Maul- und Klauenseuche erkrankte Thiere auf. Da russischerseits der Rücktransport verweigert wurde, erfolgte die Abschachtung des ganzen Transports im öffentlichen Schlachthause zu Beuthen.

In Gera ist dieser Tage eine amerikanische Erbschaft im Betrage von einer halben Million Mark an drei (Fortsetzung in der Beilage.)



**Sigung**  
des land- u. forstwirth-  
schaftl. Vereins zu  
Pulsnitz,

Mittwoch, den 17. De-  
zember, Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Bretschneider, Pommitz, „Ueber den Werth und die Anwendung der verschiedenen Kraftfuttermittel, den gewöhnlichen Futtermitteln gegenüber.“
  2. Mittheilung verschiedener Eingänge.
  3. Geschäftliches.
- Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

**Bockbraten-  
schmaus,**

Sonntag, den 15. d. M., wozu ergebenst  
einladet  
F. Richter,  
Windmühle Obersteina.

Auslich Pulsnitzer Doppelbieres!

**Nürnberger und Pilsner  
Bierhalle,**

Dresden-A., Gewandhausstrasse 5  
vorzügl. Biere:

Nürnberger Patrizier-Bräu,  
Culmbacher (L. Aktien-Brauerei),  
Pilsner (bürgerl. Brauhaus Pilsen),  
Lager (vom Blauen'schen Lagerkeller),  
Speisen in bekannter Güte zu kleinen  
Preisen.

Hochachtungsvoll

Fritz Krüger,  
früher Frankenbräuwirth.

NB. Pakete können am Büffet zur  
Aufbewahrung abgegeben werden.

**Tauben.**

Allen Freunden und Liebhabern von Tauben  
zur gefälligen Nachricht, daß ich von jetzt an  
wieder Tauben ein- und verkaufe.  
Pulsnitz. C. Sauerdorf.

Brod-, Weiss-, Moritz Reppe Mehlhandlung  
Butter - Bäckerei. in gross, en detail

Kamenzer Strasse

empfehlte zum **Weihnachts-Feste** seine vorzüglichen Christstollen  
in mehreren Sorten und verschiedenen Größen, Christbaumfiguren  
und **Weihnachts-Pfefferkuchen** in reichster Auswahl, Wundersachen  
und Unterhaltungsspiele, schönster Zeitvertreib auf den Weihnachtstisch für  
Kinder.

Zur **Stollenbäckerei** empfehle meine vorzüglichen Weizenmehle,  
**Kaiser-Auszug**, nur bestens Fabrikat, bei billigster Preisberechnung.

Bestellungen auf Gebäck aller Art  
werden schnell und bestens besorgt.

Die  
**Buchdruckerei**

von

E. L. Förster's Erben

Verlag des Amts- und Wochenblattes

Pulsnitz

empfehlte sich zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung

von

Visitenkarten,

sowie

Gratulationskarten

von den einfachsten bis zu den feinsten Elfenbein-Carton- und  
Schräg-Goldschnittkarten

und bittet bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Muster stehen zu Diensten.

**Ausverkauf!**

Wegen Aufgabe meines hiesigen Geschäfts verkaufe ich jetzt in einer Reihe von Artikeln  
aus. Besonders aufmerksam mache ich auf

**wollene Tücher und Capotten**

für Damen und Kinder,

**Handschuhe**

in Tricot, Wildleder, Glacé, Seide etc.

**ein Quantum zurückgesetzte Glacé-Handschuhe,**

per Paar 50 und 75 S,

**Cravatten,**

**Borhemden, Kragen, Manschetten,**

**seidene Tücher,**

**wollene Strümpfe,**

**Walfstrümpfe,**

**Normal-Hemden, Unterhosen,**

**Damenschneider-Artikel,**

als Knöpfe, Borden, Zwirne, Seide, Besätze, Futter, Sammete,

**Rüschen,**

**Barcent-Hemden**

für Männer, Frauen und Kinder,

**fertige weiße Hemden** für Männer, Frauen und Kinder,

**fertige Unterröcke,**

**gestickte, fertig garnirte Hosenträger,**

**Gummi-Träger**

u. s. w. u. s. w.

Sämmtliche Artikel werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
abgegeben.

**C. Görlig.**

**Zu Einkäufen**

von **Weihnachtsgeschenken** empfehle sein Lager von vorzüglichen

**Nähmaschinen**

für Familien und Gewerbe, Handmaschine von 30 M an, sowie Laubsäge-Kasten,  
-Bügel und -Tischchen, Schlittschuhe, Glanzplatten, Scheren, Messer  
und Gabeln, Kaffeemühlen, Messerkörbchen, Gabel- und Wiegemeser,  
gusseiserne Töpfe, Bratpfannen und feine Cigarren zu den billigsten  
Preisen einer gütigen Berücksichtigung.

Pulsnitz.

H. Kurth, Schlosserstr.

Stube, Kammer u. Küche  
zu mietzen gesucht. Gefl. Offerten unter  
M. 4 an die Expedition d. Bl.

Ein unentbehrliches  
**Hausmittel.**  
Böttgers Hustentropfen



Husten jeder Art. Unschätzbar bei

**Keuchhusten**

erprobt bei **Heiserkeit** und **Ver-  
schleimung**, vortreflich wirkend  
bei **chronischen Katarrhen**,  
**Lungenleiden**, **Hals- und**  
**Brustaffectionen**. — Man achte,  
um keine Nachahmungen zu erhalten,  
auf obestehende Schutzmarke. —  
Preis à Fl. 50 Pfg. und Mark 1.—  
erhältlich in den meisten Apotheken.

Garantirt reiner und echter  
medizinischer

**Tokayer**

aus der Wein-Gross-Handlung  
Rudolf Fuchs

Wien Hoflieferant Hamburg  
(erste Bezugsquelle!)

ist infolge seiner grossen Milde und  
seines hohen Gehalts an Nah-  
rungstoffen das beste, von ersten  
Autoritäten empfohlene Stärkungs-  
mittel für Schwächliche, Kranke  
und Kinder.

Verkauf in 1/1, 1/2 u. 1/4 Flaschen  
zu Originalpreisen bei Herrn

**Franz Messerschmidt.**

Man verlange ausdrücklich  
Fuchs'schen Tokayer.

**Pferdehaare**

kauft zu höchsten Preisen  
Eduard Pientof, Bürstenmachermstr.

**Köhler's  
Pfefferkücherei,**

Pulsnitz,

Kamenzerstrasse No. 257,

empfehlte

alle Sorten Zucker- und Honig-Kuchen,

Makaronenkuchen, einfach u. gefüllt,

Vanillenkuchen,

sowie meine Specialität von

**Leckerle oder Chocoladen-**

**kuchen,**

Christbaum-Figuren und Zucker-

waaren,

in grösster Auswahl und reeller Be-

dienung.

Um freundlichen Zuspruch bittet

**Köhler, Pfefferküchler.**



Langegasse Nr. 32 — **Pulsnitz** — Langegasse Nr. 32.

**Das Schuhwaaren-Lager von Max Trepte**

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Faltenstiefeln,

Halbstiefeln,

Herren- und Damen-Stiefeletten in Leder und Tuch,

Knopf-Stiefeletten in Leder und Tuch,

Herren- und Damen-Niederschuh in allen Lederarten,

Knaben- u. Mädchenstiefeletten und -Niederschuh,

Stoff- und Plüschhausschuhe für Damen und Kinder,

Stulpenstiefel,

Ballschuhe in grosser Auswahl,

Zahrschuhe u. s. w.

**Kleiderstoffe**

in reichhaltigster Auswahl,

**Schwarzen Cachemir**

in vielen reell reinwollenen, vorzüglichen Qualitäten, aus den bedeutendsten Fabriken Gera's,  
sowie

**schwarze, gestreifte und gemusterte Stoffe**

empfehlte zu bekannt billigen Preisen.

Pulsnitz.

Friedrich Sahn.

